

## Alp Ramuz – im Calandagebiet (GR/SG)

Besuch vom 26.-27. Juli 2013

### Vorbildlicher Herdenschutz im Wolfsgebiet

Vom 26. bis 27. Juli besuchte CHWOLF zusammen mit NABU-Mitarbeiter Thomas Pusch (Wolfsbeauftragter vom Naturschutzbund Deutschland) die Schafhirtin Carmen Hernandez auf der Alp Ramuz im Kanton Graubünden. Thomas wollte sich ein Bild machen vom Herdenschutz in einem Schweizer Berggebiet mit Wolfspräsenz und bat CHWOLF, beim Besuch der Alp Ramuz dabei sein zu dürfen. Das Bündner Calandagebiet ist immer wieder in den Schlagzeilen, seit bekannt wurde, dass ein Wolfspaar letztes Jahr dort ein Rudel gegründet hatte.



Obere, 5.Hütte, Alp Ramuz ↑

Schafherde im Nachtpferch ↑

Sicht von der gegenüberliegenden Talseite aus (Ochsenbödeli)

Die Hirtin zog am 15. Juni mit rund 420 Schafen und ihren beiden Border Collies Elias und Amy auf die Alp. Zusätzlich schützen die vier Herdenschutzhunde Elios, Jade, Etana und Sammi die Herde.

Nach einem einstündigen, teilweise sehr steilen Aufstieg erreichten wir zunächst die untere Alphütte, welche der Hirtin im unteren und mittleren Weidebereich als Unterkunft dient. Begrüsst wurden wir von fünf Eseln, die nachweislich eine abschreckende Wirkung auf den Wolf ausüben. Nach einer kurzen Mittagsrast bewältigten wir die zweite Hälfte des steilen Aufstiegs und erreichten am frühen Nachmittag die obere Alphütte. Wir wurden empfangen von Carmen und ihren beiden Border Collies, Carmens Partner, der ebenfalls einen ausgebildeten Hütehund dabei hat und seinen zweiwöchigen Urlaub dazu nutzt, Carmen auf der Alp zu unterstützen. Zwei weitere Besucherinnen verbrachten mit ihren Familienhunden das Wochenende auf der Alp. Wir waren positiv überrascht über die Toleranz der vier Herdenschutzhunde gegenüber den Hunden der Besucherinnen. Meist werden fremde Hunde nicht in der Nähe der Herde

geduldet und intensiv verbellt. Offenbar wissen die Ramuzer Schutzhunde zu unterscheiden zwischen harmlosen Besuchern (solange sie nicht in die Herde eindringen) und Angreifern.



Herdenschutzhunde  
Etana, Sammi und Elios



Obere, 5. Alphütte  
Etana beschnuppert  
vorsichtig den Hunde einer  
Besucherin

Vor allem als sich Carmen mit ihrer Herde im mittleren Weidebereich aufhielt, war der Druck der Wölfe zu spüren. Jede Nacht zeigten die vier Herdenschutzhunde durch intensives Bellen und Unruhe an, dass die Wölfe in der Nähe der Herde waren.

Gegen 18 Uhr halfen wir der Hirtin den Nachtpferch aufzustellen und versahen ihn mit einem von CHWOLF zur Verfügung gestellten Lappenzaun, der die Wölfe zusätzlich abschrecken soll.



Der Lappenzaun ist ein zusätzliches und unterstützendes Herdenschutz-element

Fasziniert beobachteten wir, wie Carmen mit ihren beiden Hütehunden die Schafe in den Nachtpferch trieb. Um mit beiden Hunden gleichzeitig arbeiten zu können, lenkt Carmen den einen Hund mit Worten, den anderen Hund mit Pfeifkommandos. Sie gehorchen der Hirtin aufs Wort und arbeiten präzise, sicher und mit sichtlicher Freude. Ihr Einsatz ist mit einem hohen Trainings- und Energieaufwand sowie mit vielerlei Risiken verbunden. Die Hunde sind im steinigen, abschüssigen und distelreichen Gelände besonders stark gefordert. Um ihre Gelenke und Pfoten nicht zu stark zu beanspruchen, achtet Carmen auf genügend Ruhepausen zwischen den Arbeitseinsätzen.



Die Hirtin Carmen treibt die Schafe mit Hilfe ihrer Hütehunde zum Nachtpferch



Alle Schafe sind nun eingepfercht. Die Hütehunde passen auf, dass kein Schaf mehr entwischt, bis der Nachtpferch geschlossen ist.

Die Schafe verbrachten unter Aufsicht der Herdenschutzhunde eine ruhige Nacht im Pferch unweit der Hütte. Um die Schafe vor Wolfsangriffen zu schützen, müssen sie an einer übersichtlichen Stelle eng zusammengehalten werden. Nur so können die Herdenschutzhunde optimal arbeiten. Sammi und Elios wachen jeweils im Nachtpferch und Jade und Etana teilen sich die Arbeit ausserhalb des Pferches. Die Zusammenarbeit der vier Herdenschutzhunde klappt hervorragend.



Etana und Jade werden ausserhalb des Pferchs wachen



Alle Schafe sind im Nachtperch; eine optimale Voraussetzung für die Herdenschutzhunde, um die Schafe gut vor Wolfsangriffen zu schützen

Am nächsten Morgen wurden die Schafe wieder hinaus auf die Weide getrieben. Der Tag verlief ohne Zwischenfälle, denn bei heissem, sonnigen Wetter verhalten sich die Tiere meist ruhig und Wolfsangriffe sind keine zu befürchten. Ab und zu musste ein Hütehund einige Schafe, die sich zu weit den Berg hinauf gewagt hatten, ein Stückchen talwärts treiben.

Gegen Abend machten wir uns auf den Weg zurück ins Tal. Noch lange war das Blöken der Schafe zu hören, die in den Nachtperch getrieben wurden.